

„Feedback ist keine Einbahnstraße“

Auswirkungen von Schülerfeedback auf die Unterrichtsqualität

Prof. Dr. Hans Anand Pant
Humboldt-Universität zu Berlin

Die Deutsche Schulakademie



Bildungspolitische Gespräche
Landtagsfraktion der GRÜNEN
Schleswig-Holstein, Kiel 14. Januar 2016

5.3 Interne Evaluation

Mit der internen Evaluation überprüft die Schule, ob und inwiefern die im Schulprogramm gesetzten Entwicklungsziele erreicht wurden.

Die Gestaltung guten Unterrichts ist die Kernaufgabe jeder Schule. Die Entwicklung der Unterrichtsqualität ist daher auch der zentrale Bestandteil von Schulprogramm und interner Evaluation.

- Die Lehrkräfte evaluieren regelmäßig ihren Unterricht (u. a. mit dem Selbstevaluationsportal) und ziehen daraus Schlussfolgerungen.
- Innerhalb der Fach- bzw. anderen Teilkonferenzen gibt es verbindliche Absprachen über Schwerpunkte der Unterrichtsentwicklung.
- Die Ergebnisse der Evaluation werden für die Unterrichtsentwicklung genutzt.

Die 6 Kriterienbereiche des Deutschen Schulpreises



Der Deutsche Schulpreis

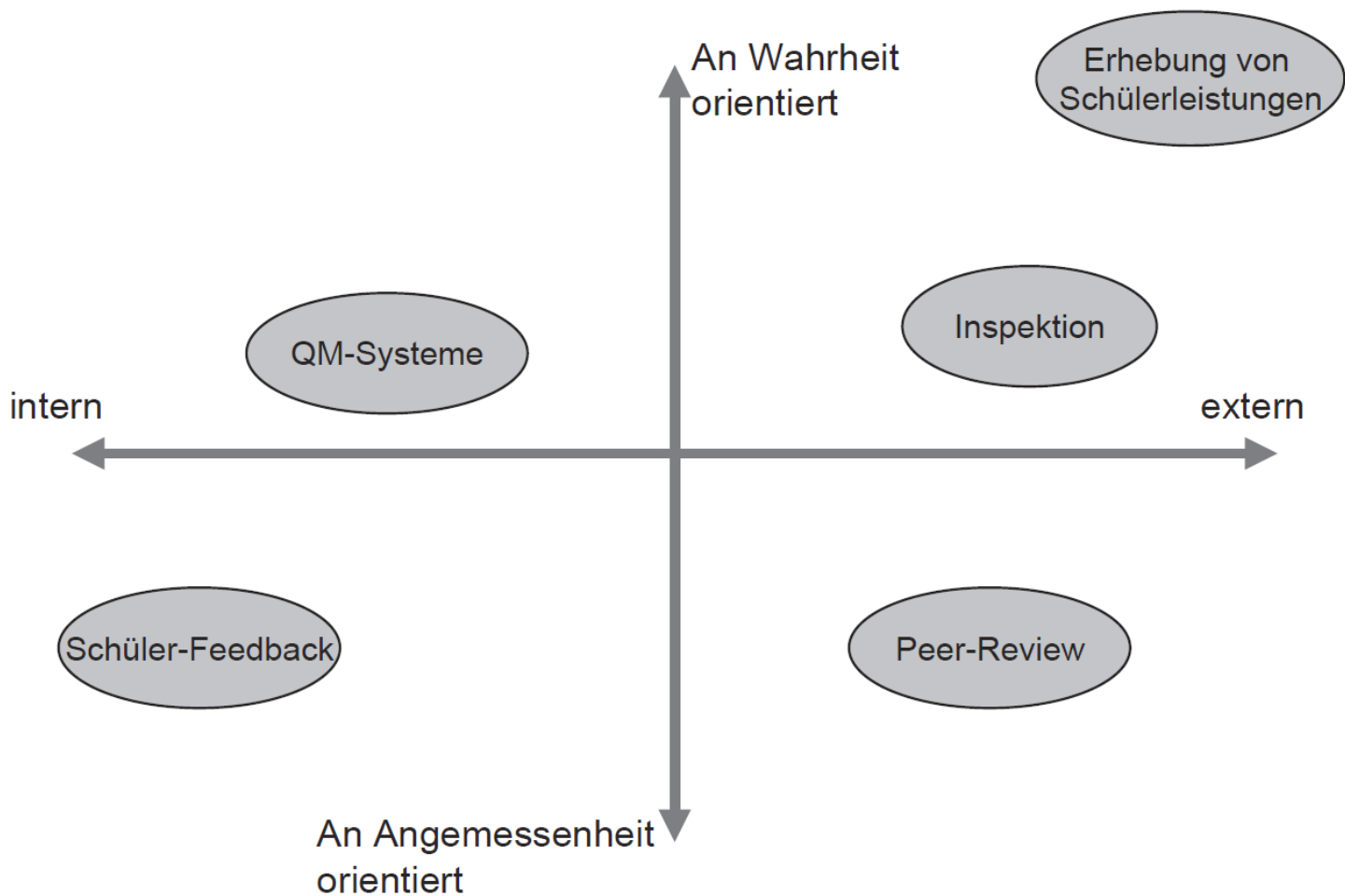
- Leistung
- Umgang mit Vielfalt
- Unterrichtsqualität
- Verantwortung
- Schulklima, Schulleben und außerschulische Partner
- Schule als lernende Institution



Unterrichtsqualität

- Schulen, die dafür sorgen, dass die Schüler ihr Lernen selbst in die Hand nehmen,
- Schulen, die ein verständnisintensives und praxisorientiertes Lernen auch an außerschulischen Lernorten ermöglichen,
- Schulen, die den Unterricht und die Arbeit von Lehrern mit Hilfe neuer Erkenntnisse kontinuierlich verbessern.

Dimensionen von Evaluationsverfahren (nach Berkemeyer 2008, S. 47)



Dimensionen von Evaluationsverfahren (nach Berkemeyer 2008, S. 47)

EMU: Evidenzbasierte Methoden der
Unterrichtsdiagnostik und –entwicklung

SEP: Selbstevaluationsportal

SEFU: Schüler als Experten für Unterricht

LeOniE: Lehrkräfte-Onlinedienst-interne-Evaluation

Schüler-Feedback

Peer-Review

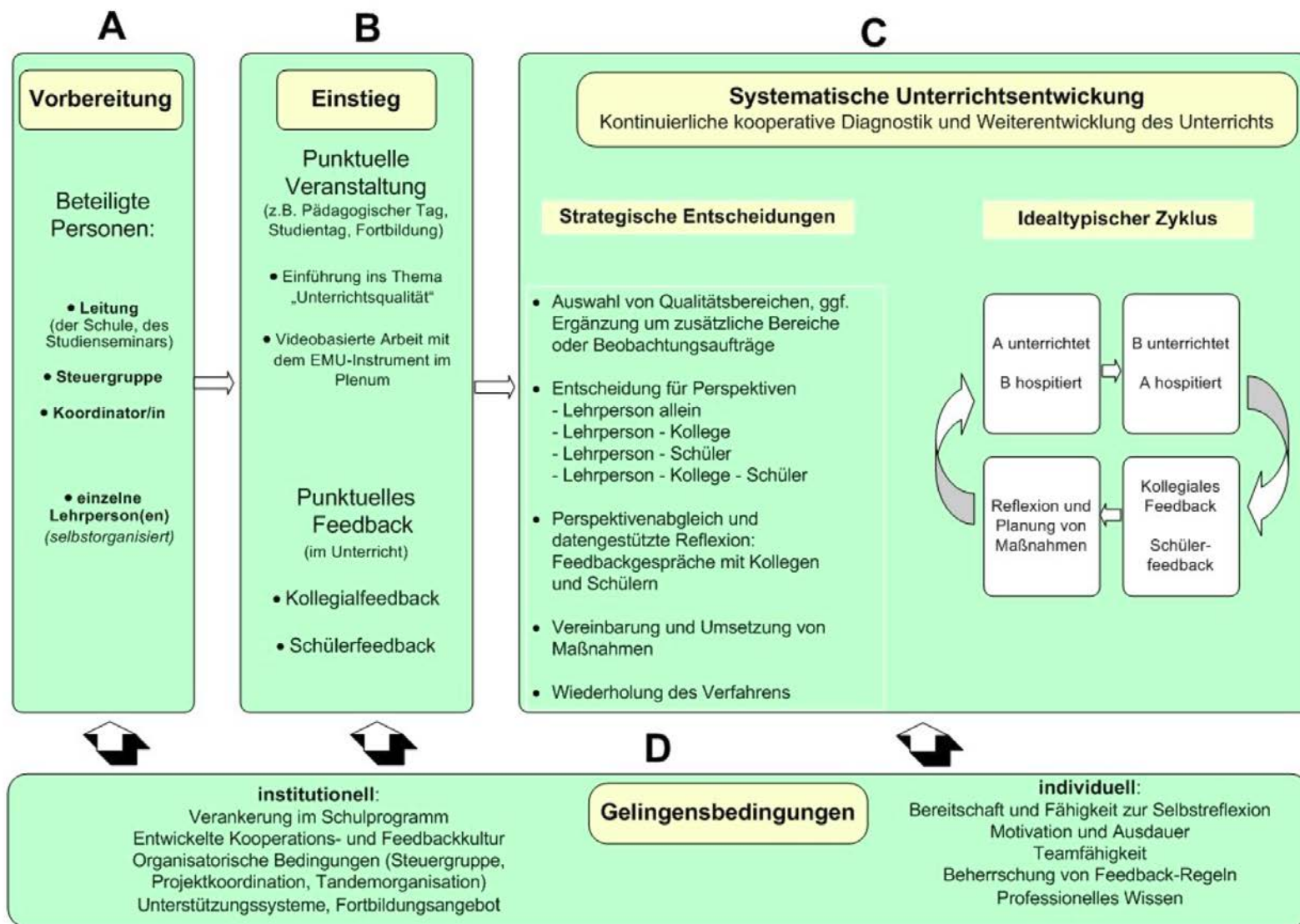
An Angemessenheit
orientiert

von
ungen

tern

Gesamtarchitektur und einzelne Szenarien der Unterrichtsdiagnostik (nach Helmke et al., 2015)

Evidenzbasierte Methoden der Unterrichtsdiagnostik und –entwicklung (EMU)



Perspektivenabgleich Schüler/innen – Lehrpersonen – Hospitationskollege (nach Helmke et al., 2015)

Schülerfragebogen	Lehrerfragebogen	Kollegenfragebogen
Ich konnte in dieser Unterrichtsstunde ungestört arbeiten.	Die Schüler/innen konnten ungestört arbeiten.	Die Schüler/innen konnten ungestört arbeiten.
Wenn die Lehrerin in dieser Unterrichtsstunde eine Frage gestellt hat, hatte ich ausreichend Zeit zum Nachdenken.	Wenn ich eine Frage gestellt habe, hatten die Schüler/innen ausreichend Zeit zum Nachdenken.	Wenn die Kollegin eine Frage gestellt hat, hatten die Schüler/innen ausreichend Zeit zum Nachdenken.
Mir ist klar, was ich in dieser Stunde lernen sollte.	Den Schüler/innen war klar, was sie in dieser Stunde lernen sollten.	Den Schüler/innen war klar, was sie in dieser Stunde lernen sollten.
Ich war die ganze Stunde über aktiv bei der Sache.	Die Schüler/innen waren die ganze Stunde über aktiv bei der Sache.	Die Schüler/innen waren die ganze Stunde über aktiv bei der Sache.
Ich habe in dieser Unterrichtsstunde etwas dazu gelernt.	Ich habe die Lernziele dieser Unterrichtsstunde erreicht.	Die Kollegin hat die Lernziele dieser Unterrichtsstunde erreicht.

Die Lehrkraft

- erhält Aufschluss über die Wirkungen ihres Unterrichts auf Schüler: Die Schülerrückmeldung ermöglicht es der Lehrkraft, die eigene Perspektive mit der der Schüler abzugleichen. Stärken und Schwächen des eigenen Unterrichts können so offengelegt und mögliche „blinde Flecken“ identifiziert werden.
- erfährt Entlastung durch kooperative Unterrichtsentwicklung: Schüler werden als „Ko-Produzenten“ an der Entwicklung des Unterrichts beteiligt. Dies erfolgt an sinnvollen und angemessenen Stellen und kann die Lehrkraft längerfristig durch eine Verteilung der Last auf verschiedene Schultern entlasten.
- schafft Raum für stress- und konfliktfreie Kommunikation über Unterricht: Mit dem Verfahren wird Raum für produktive Gespräche über Unterricht geschaffen. Im Mittelpunkt steht der Dialog, der im Idealfall den Charakter einer gemeinsamen Beratung zwischen Schülern und Lehrern einnimmt. Kontinuierlich praktizierte Feedbackgespräche bieten den Nährboden für die Etablierung einer Feedbackkultur.

Zugang: http://www.unterrichtsdiagnostik.info/media/files/Link%2019_Schuelerfeedback.pdf

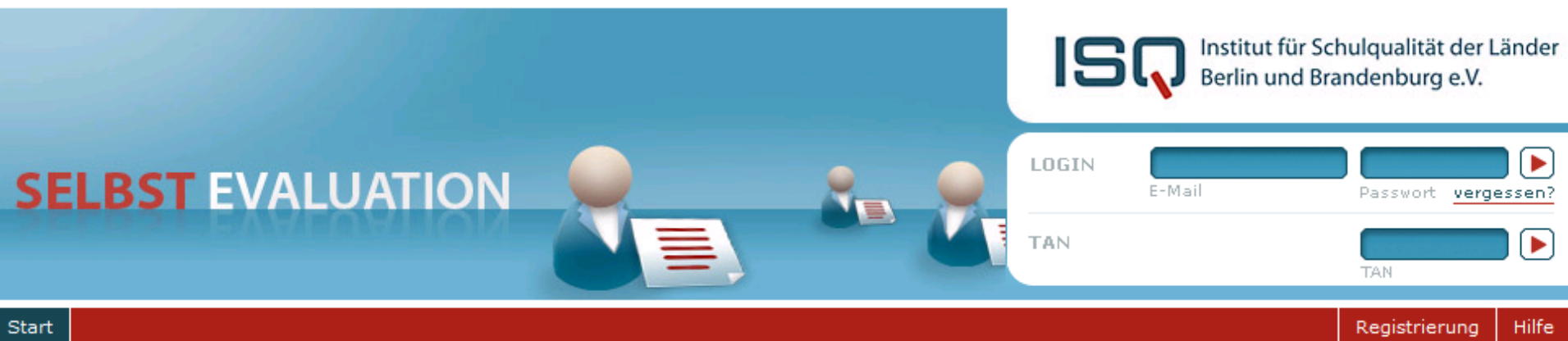
Potenzieller Nutzen von Schülerfeedback-Verfahren

Die Schülerinnen und Schüler

- erhalten die Möglichkeit, sich konstruktiv zum Unterricht zu äußern: Schüler/-innen werden ernst genommen, indem sie die Möglichkeit erhalten, eine konkrete Unterrichtsstunde beurteilen. Sie sorgen für einen Perspektivenwechsel, der eine häufig vernachlässigte Sicht auf Unterricht neu zur Geltung bringt.
- lernen, in Feedbackgesprächen ein verantwortliches und qualifiziertes Feedback zu geben: In Feedbackgesprächen lernen die Schüler/-innen, sich unter Beachtung bestimmter Regeln und auf Basis der Rückmeldedaten qualifiziert zu äußern. Als fester Bestandteil der Unterrichtspraxis erfahren die Schüler/-innen die Feedbackgespräche als Ort der aktiven Mitgestaltung von Unterrichtsprozessen.
- werden an der Unterrichtsentwicklung beteiligt: Systematisch werden Bereiche aufgegriffen, in denen sich Schüler/-innen aktiv einbringen können und so die Wirksamkeit ihres Feedbacks erfahren.

Zugang: http://www.unterrichtsdiagnostik.info/media/files/Link%2019_Schuelerfeedback.pdf

Das Selbstevaluationsportal in Berlin-Brandenburg (SEP)



Online-Instrumente zur Evaluation des eigenen beruflichen Handelns

- Lehrkräfte befragen Schüler zur Wahrnehmung des Unterrichts
- Schulleitungen befragen Lehrkräfte zur Wahrnehmung des Schulmanagements
- Mitarbeiter der Schulaufsicht befragen Schulleitungen zur Aspekten der beruflichen Arbeitsbeziehung
- Seminarleitungen befragen Referendare zur Seminarleitungstätigkeit

Zugang: https://www.sep.isq-bb.de/de_DE/start/index.html

Potenzielle Funktionen von Schülerfeedback

- Überprüfung der Selbstwahrnehmung
- anonyme Erfassung der Schülermeinungen
- Bestätigung der Lehrtätigkeit
- Sensibilisierung der Schülerinnen und Schüler für Unterricht
- Intensivierung des Schüler-Lehrer-Dialoges
- Anregungen zur Verbesserung des Unterrichts
- Unterbrechung der alltäglichen Arbeit

Das Berliner Modell des Selbstevaluationsportals (SEP)

Allgemeine Unterrichtsaspekte:

Qualität Klarheit
Formale Strukturiertheit
Inhaltliche Strukturiertheit

Zeit Zeitznutzung
Klassenmanagement
Haus-/Schulaufgaben

Anregung Interessantheit / Lebensweltbezug
Fehlerkultur
Angstfreie Atmosphäre
Methodenvielfalt
Schüler-Lehrer-Beziehung
Enthusiasmus

Passung Leistungserwartung
Differenzierung
Diagnostische Kompetenz
Individuelle Bezugsnorm-orientierung
Rückmeldung

Fachspezifische Unterrichtsaspekte im Grundschulbereich:

Deutsch Förderung des Leseverstehens
Förderung des Sprechens und Zuhörens
Förderung des Schreibens – Texte verfassen
Förderung des Schreibens – Rechtschreiben
Sprache und Sprachgebrauch untersuchen

Mathematik Förderung des Problemlösens
Förderung des Argumentierens
Förderung des Modellierens
Förderung des Kommunizierens
Förderung des Darstellens

Primarstufe

- Moderne Fremdsprachen
- NaWi
- Musik
- Geschichte
- Politische Bildung
- (Sachunterricht)
- (Sport)

Sekundarstufe

- Ethik
- Geografie
- Geschichte
- Politische Bildung/ Sozialkunde
- Griechisch
- Latein
- Kunst
- Musik
- Sport

Fachspezifische Unterrichtsaspekte im Sekundarbereich:

Deutsch Förderung des Leseverstehens
Förderung des Sprechens und Zuhörens
Förderung des Schreibens
Sprache und Sprachgebrauch untersuchen

Mathematik Förderung des Argumentierens
Förderung des Problemlösens
Förderung des Modellierens
Förderung des Darstellens
Mit symbolischen, formalen und technischen Elementen umgehen
Förderung des Kommunizierens

Fremdsprachen Förderung des Leseverstehens
Förderung des Schreibens
Förderung des Hör- und Hör-Sehverstehens
Förderung des Sprechens
Förderung der Sprachmittlung
Förderung von Mehrsprachigkeit
Förderung interkultureller Kompetenz

Naturwissenschaften Erkenntnisgewinnung – Experimentieren
Erkenntnisgewinnung – Modellieren und Anwenden
Kommunikation
Bewertung / Reflexion

SEP-Inhalte: Beispiel für einen Baustein

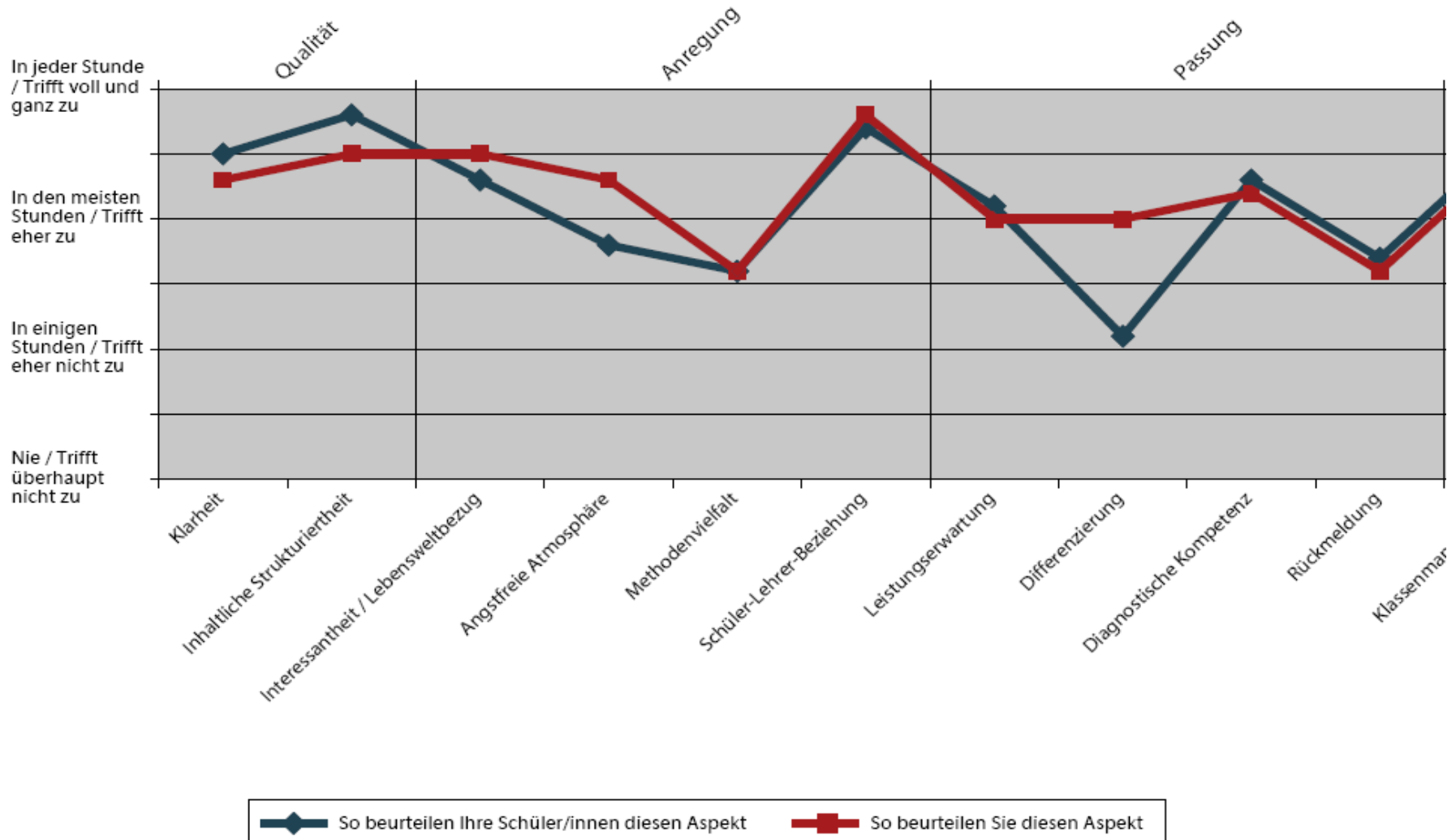
1. Klarheit

Wie oft treffen die folgenden Aussagen auf diesen Unterricht zu?	Nie	In einigen Stunden	In den meisten Stunden	In jeder Stunde	Kann ich nicht beurteilen
1. Herr Schulze spricht laut und deutlich.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. Herr Schulze drückt sich klar und verständlich aus.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Herr Schulze stellt Wichtiges deutlich heraus.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

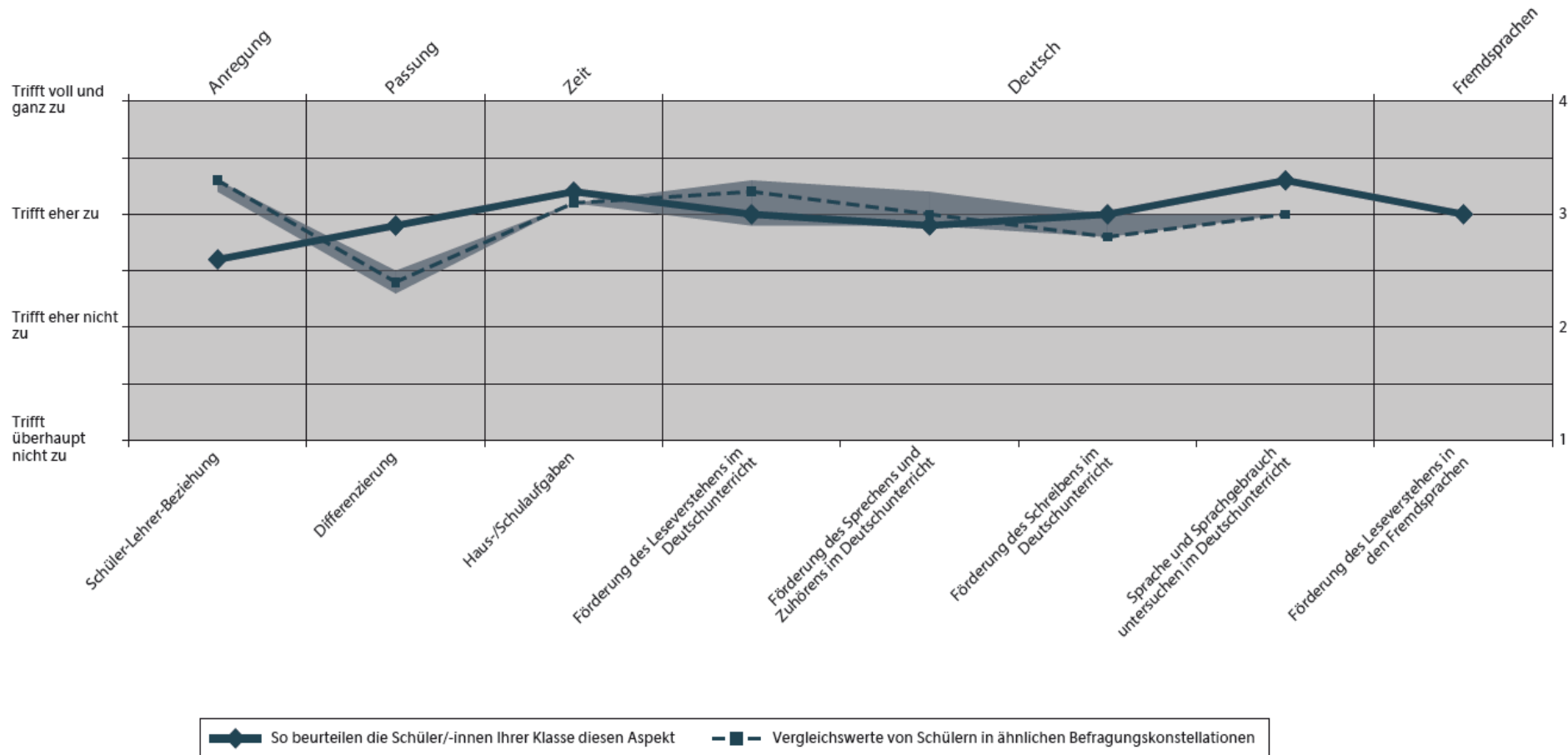
2. Inhaltliche Strukturiertheit

Inwieweit treffen die folgenden Aussagen auf diesen Unterricht zu?	Trifft überhaupt nicht zu	Trifft eher nicht zu	Trifft eher zu	Trifft voll und ganz zu	Kann ich nicht beurteilen
1. Herr Schulze stellt Zusammenhänge mit Inhalten anderer Fächer her.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. Herr Schulze verwendet Übersichten, um Zusammenhänge aufzuzeigen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Herr Schulze gibt zu Unterrichtsbeginn einen Überblick zur Gliederung der Stundeninhalte.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. Herr Schulze fasst abschließend die wichtigsten Inhalte und Ergebnisse zusammen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Rückmeldung – Überblicksgrafik (Ausschnitt)

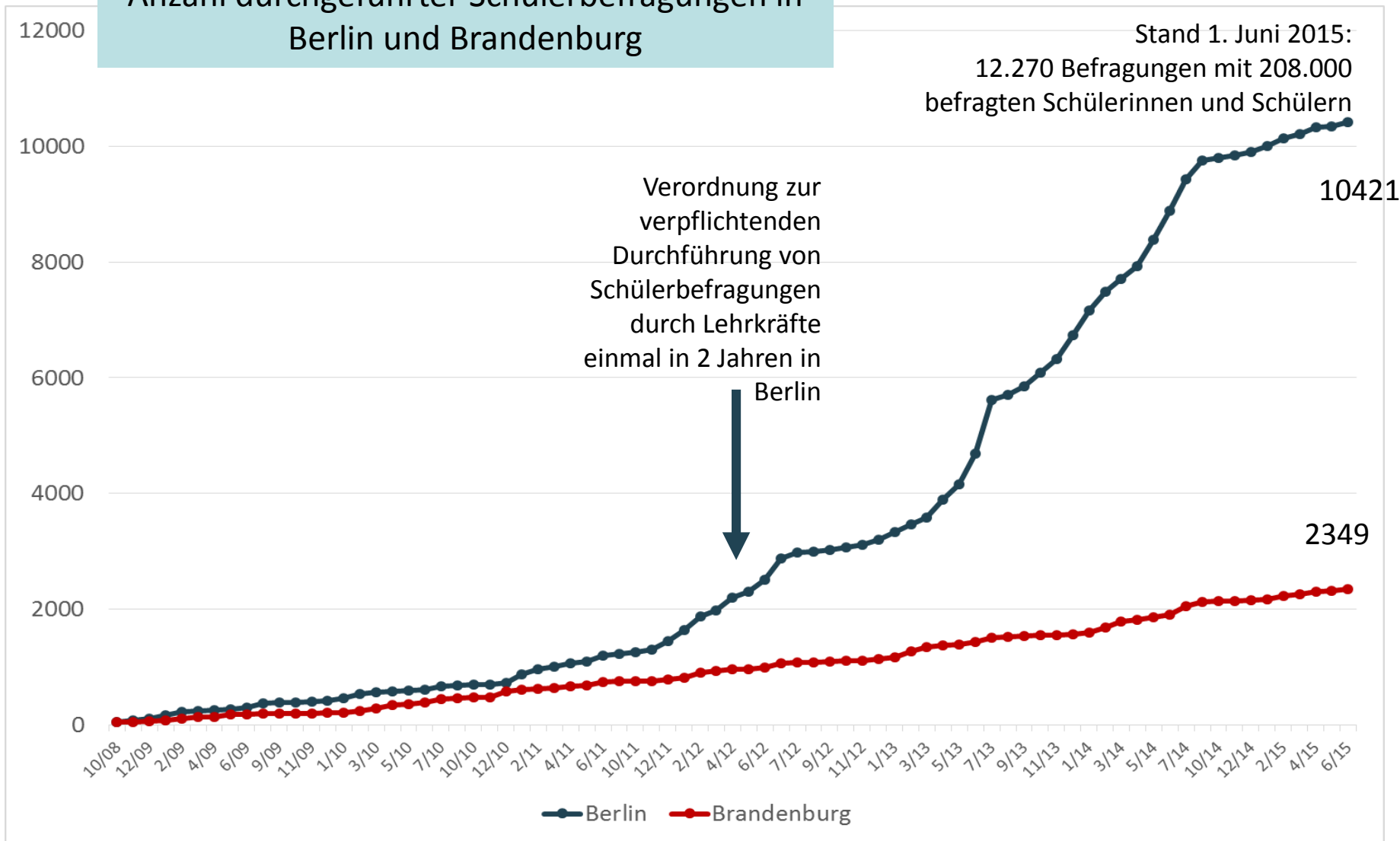


Rückmeldung mit Vergleichswerten

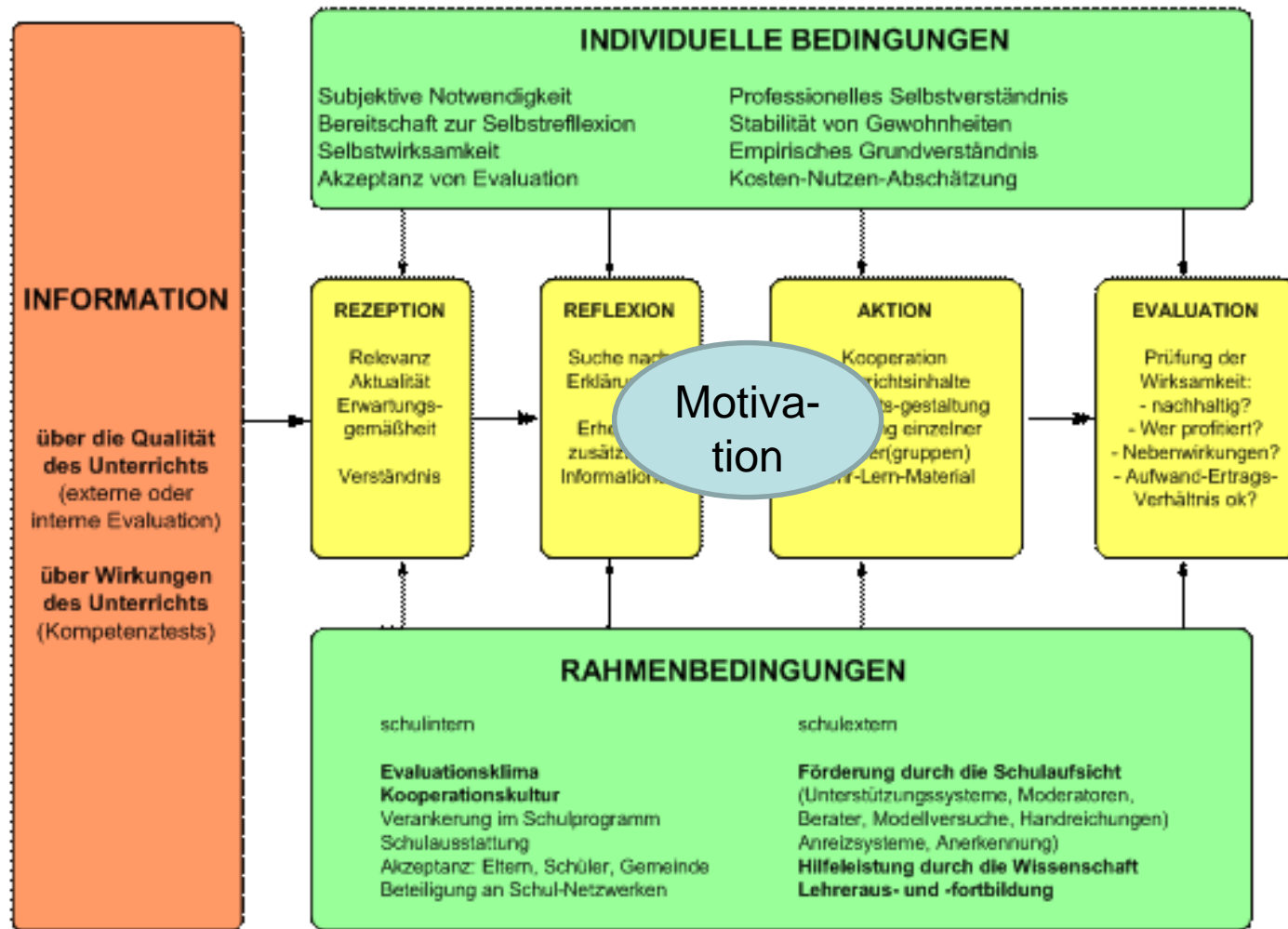


Nutzungszahlen (Gärtner, 2014)

Anzahl durchgeführter Schülerbefragungen in Berlin und Brandenburg



Schul- bzw. Unterrichtsentwicklung durch Evaluationen – Rahmenmodell zur Nutzung von evaluativem Feedback



Rezeption

Welche Ergebnisse des Schülerfeedbacks werden in der ersten Phase der Auseinandersetzung mit den Rückmeldeinformationen von den Lehrkräften rezipiert? Zwei unterschiedliche Blickrichtungen bestimmen maßgeblich, welche Informationen aus der Rückmeldung als zentral betrachtet werden. Zum einen geht dies vom Betrachter aus, also der feedbacknehmenden Lehrkraft, zum anderen von der Rückmeldung selbst. Vom Betrachter ausgehend bedeutet, dass Lehrkräfte nach den Ergebnissen zu Konstrukten suchen, die für sie persönlich Qualitätsmerkmale von Unterricht sind. Für diese Form der Rezeption finden sich bei der Hälfte der interviewten Lehrkräfte Hinweise.

„Zentral sehe ich nämlich zum Beispiel Schüler-Lehrer-Beziehung. Da war ich 'n bisschen erstaunt und da denke ich, da muss ich viel von den Schülern Rückmeldung bekommen, woran das liegt, Vorschläge sammeln, was verändert werden sollte, also Schülerwünsche da miteinbeziehen. ... Aber unzufrieden bin ich auf jeden Fall, dass Lehrer-Schüler-Beziehung nicht näher aneinander ist. Und da muss sich auf jeden Fall was ändern, weil das für mich sehr wichtig ist, also dass es auf der Beziehungsebene auch stimmt“ (Interview 01, 70ff).

Rezeption

Von der Rückmeldung ausgehend bedeutet, dass Lehrkräfte subjektiv negativ wahrgenommenen Unterrichtsaspekten sowie großen Wahrnehmungsunterschieden zwischen Selbst- und Schülereinschätzung große Bedeutung zumessen. Dies gilt für nahezu alle befragten Lehrkräfte. Hierzu gehören negative Klassenurteile, die im Selbstbild positiver ausfallen und eine überraschende Information darstellen.

„Zentral deshalb, weil da halt die größten Abweichungen sind. Ich sag’ mal ansonsten, wenn man sich das anguckt, wenn ich das jetzt richtig interpretiert habe, ist das ja nicht so auffällig, dass da Unterschiede sind. Ne? Ich sag’ mal, hier ist noch mal ‘n Punkt, da ist es gravierend, dass das so auseinander geht. Und deshalb würd’ ich schon sagen, dass die Abweichungen halt eher so mein Problem sind“ (Interview 02, 55ff).

„Also ich war der Meinung, ich setz’ mich da sofort und immer durch und wir haben Ruhe, wenn ich die Ruhe wirklich will. Die Schüler haben das anders gesehen“ (Interview 10, 119ff).

Rezeption

In einigen Fällen ist zu beobachten, dass die eingesetzten Items allein schon zu einer Reflexion des Unterrichts angeregt haben, unabhängig von den Ergebnissen des Schülerfeedbacks.

„Und es ist tatsächlich so, dass man natürlich, wenn man diese ganzen Fragen liest, selber auf bestimmte Gesichtspunkte gestoßen wird, die einem so 'n bisschen aus'm Blickfeld geraten. Und einer davon ist zum Beispiel Fehlerkultur. Das war bei mir überhaupt nicht so 'n Schwerpunkt. Und da bin ich drauf gestoßen durch diese Befragung, beziehungsweise eigentlich dadurch, dass ich mir das angeguckt habe. Gar nicht mal so sehr durch das Ergebnis, was ich bekommen habe, sondern dadurch, dass ich überhaupt die Fragen gelesen habe“ (Interview 06, 189ff).

Reflexion

In der zweiten Phase der Auseinandersetzung mit den Rückmeldeinformationen geht es um die Frage, wie die Ergebnisse von den Lehrkräften interpretiert werden. Ausgangspunkt für Reflexionsprozesse sind bei nahezu allen Lehrkräften große Wahrnehmungsunterschiede zwischen Lehrkraft und Klasse. Ausgehend von diesen Unterschieden wird die Rückmeldung detailliert betrachtet.

Unabhängig davon, ob die Schüler/-innen den Unterricht subjektiv besser oder schlechter als die Lehrkraft beurteilt haben, spiegeln die Interviews eine gewisse Skepsis gegenüber der Gültigkeit der Schülerantworten wider.

„Die Aussagekraft ist schwierig, weil die Schüler das berücksichtigen, was sie im Gedächtnis haben, das heißt, das ist ein relativ kurzer Zeitraum, in dem sie den Unterricht reflektieren“ (Interview 05, 125ff).

Reflexion

Nahezu alle Lehrkräfte berichten von der bedeutsamen Rolle des Klassengesprächs für den weiteren Reflexionsprozess. Eine wichtige Funktion dessen ist, die eigenen Interpretationsansätze durch die Sichtweise der Schüler/-innen anzureichern. Die weitere Verarbeitung des Feedbacks hängt u. a. davon ab, wie die Haltung der Schüler/-innen bezüglich ihrer Rolle in Veränderungsprozessen des Unterrichts wahrgenommen wird. Die befragten Lehrkräfte berichten davon, die aktive Beteiligung der Schüler/-innen im Reflexionsprozess für die Veränderung des Unterrichts nutzen zu wollen.

„Aber mit dem Gespräch der Schüler, also durch die Diskussion, entwickelten sich dann ein paar Handlungsvorsätze, also gemeinsame Ideen, was wir im Unterricht gemeinsam ändern wollten. Das war dieser Wunsch der Schüler nach Differenzierung, was die Aufgaben angeht. Die haben sich einfach mehr Variationen bei den Aufgabenstellungen gewünscht, mehr neue Ideen, wie wir die Aufgaben bearbeiten. Also da konnte ich einfach was umsetzen. Und das haben wir dann auch gemacht. Und die Schüler mussten mir dann natürlich auch rückmelden, ob das so ist, wie sie sich das vorstellen“ (Interview 09, 225ff).

Motivation

Die dritte Phase der Auseinandersetzung mit den Rückmeldeinformationen hängt davon ab, inwiefern sich Lehrkräfte in Folge ihrer Schlussfolgerungen aus der Ergebnisanalyse motiviert fühlen, etwas an ihrem Unterricht zu verändern.

Die Mehrzahl der Lehrkräfte gibt an, dass ihre Motivation durch positive Schülerurteile gestärkt wird; eine positive Bestätigung der eigenen Arbeit wird als Antrieb empfunden, noch besser zu werden. Auch die Schülerpartizipation am Evaluationsverfahren wirkt sich begünstigend aus, wenn Schülerinnen und Schüler von sich aus Interesse an der Innovation des Unterrichts formulieren.

„Ich sag’ mal motivierend ist sicherlich, dass mein Unterricht gar nicht so schlecht zu sein scheint. Und deshalb bin ich motiviert, die Punkte, die jetzt noch nicht so gut sind, halt auch noch zu optimieren“ (Interview 02, 139ff).

Aktion

Die befragten Personen berichteten von verschiedenen konkreten Veränderungen ihrer Unterrichtspraxis in Folge der Schülerbefragung. Darüber hinaus spiegeln die Ergebnisse zwei Effekte von Schülerfeedback wider:

- 1) Die Stärken eines Unterrichts werden gestärkt. Hiervon berichtet die Hälfte der befragten Lehrkräfte.
- 2) Die Schüler-Lehrer-Beziehung wird gestärkt. Dies berichtet die Mehrzahl der Lehrkräfte.

„Ja motiviert hat mich eben, da fühlte ich mich bestätigt. Hier bei der formalen Strukturiertheit waren die Schüler relativ zufrieden gewesen, dass der Unterricht strukturiert aufgebaut ist, dass sie Fehler korrigiert bekommen, dass es auf der persönlichen Ebene recht gut funktioniert. Die Schüler zeigen das häufig nicht so sehr im Unterricht, aber das fand ich sehr motivierend, dass das Lehrer-Schüler-Verhältnis eigentlich gut ist. Und dass sie auch den Eindruck haben, was zu lernen“ (Interview 01, 141ff).

Aktion

Die Interviews deuten des Weiteren darauf hin, dass nach der Selbstevaluation nicht unbedingt neue Methoden eingeführt werden, sondern Teile des bereits implementierten und daher eingeübten Methodenrepertoires erweitert oder verstärkt eingesetzt werden.

„Ich probiere jetzt wieder mehr Gruppenarbeitsphasen einzubauen und jetzt wieder Methodentrainingselemente einzubauen, um halt einfach mehr individuelles Lernen hinzubekommen“
(Interview 05, 259ff).

- Onlinebefragung von Nutzern des Selbstevaluationsportals
- Ansprache per E-Mail
- Zeitraum: 18. April bis 20. Juni 2012
- 305 Teilnehmer/-innen
- Rücklauf: ca. 30%

SEP siehe: https://www.sep.isq-bb.de/de_DE/start/index.html

Literatur:

Gärtner, H. (2015). Feedbackkultur auf mehreren Ebenen. Das Selbstevaluationsportal als Unterstützungsangebot zur Evaluation der eigenen Arbeit. SchulVerwaltung Spezial, 1/2015, 34-36.

Übereinstimmung zwischen Schüler/-innen und Lehrkraft	Prozent
Meine Schüler/-innen und ich haben die erfragten Aspekte des Unterrichtsgeschehens tendenziell gleich ausgeprägt wahrgenommen.	63.1
Meine Schüler/-innen haben die erfragten Aspekte des Unterrichtsgeschehens tendenziell stärker ausgeprägt wahrgenommen.	22.5
Meine Schüler/-innen haben die erfragten Aspekte des Unterrichtsgeschehens tendenziell schwächer ausgeprägt wahrgenommen.	14.3

Haben Sie mit der befragten Klasse ein Auswertungsgespräch durchgeführt?

Ja 89 %

In welcher Form haben Sie die Ergebnisse der Befragung besprochen?	Ja-Antworten
vorbereitetes Auswertungsgespräch mit den Schülerinnen und Schülern	73 %
Gespräch mit Kollegin(nen)/Kollege(n)	60 %
kurzes, unvorbereitetes Gespräch mit den Schülerinnen und Schülern unmittelbar nach der Befragung	37 %
Gespräch mit der Schulleitung über die Ergebnisse einer Befragung	26 %
vorbereitetes Auswertungsgespräch im Fachbereich	15 %

Welche Inhalte waren Gegenstand des Gesprächs mit Ihren Schülerinnen und Schülern?

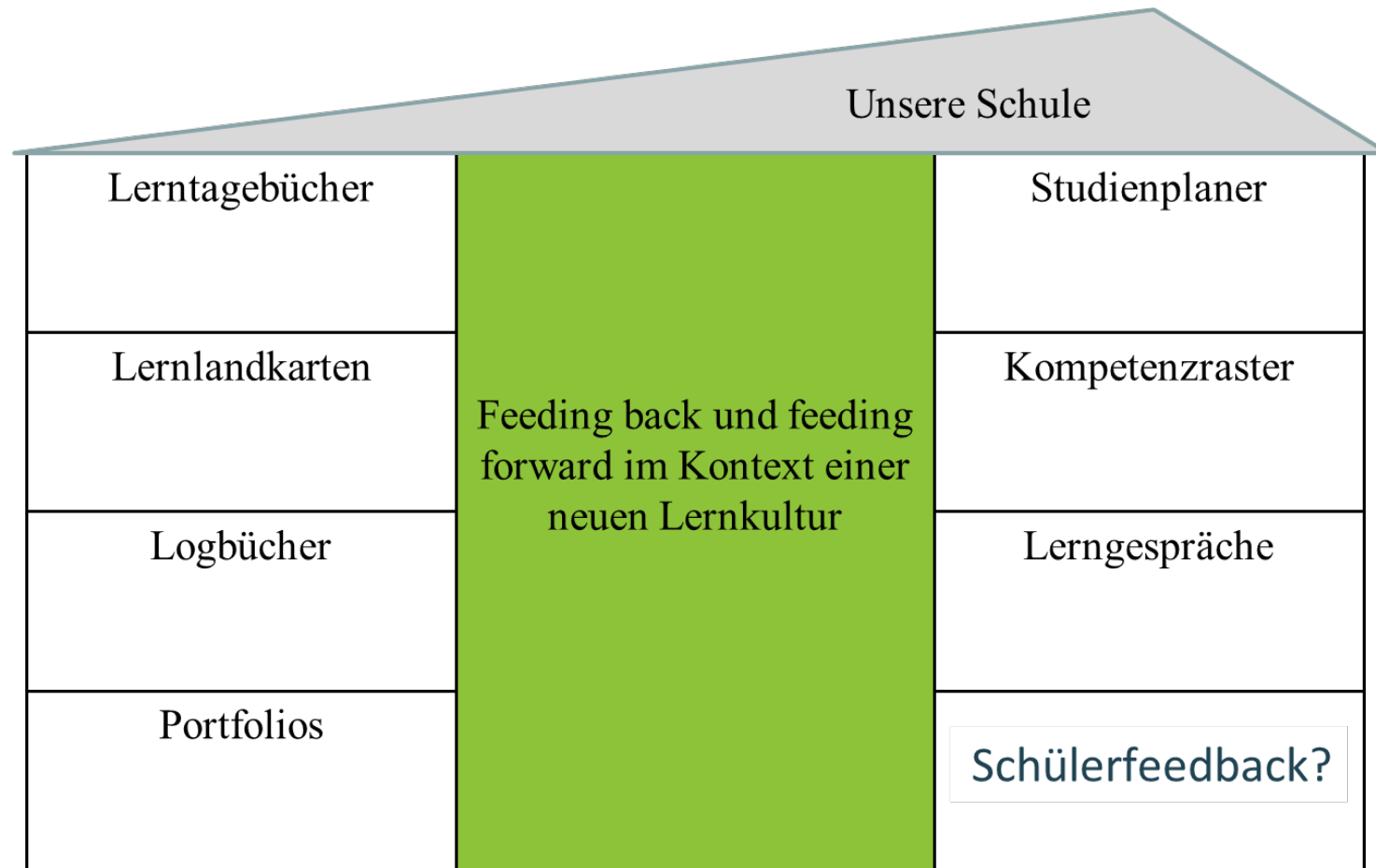
- alle Ergebnisse präsentiert
- nach Erklärung für Wahrnehmungsunterschieden gesucht
- eigene Einschätzung erläutert
- eigenes Vorgehen im Unterricht transparent gemacht
- aus Schülersicht bedeutsame Unterrichtsaspekte besprochen

→ konstruktives, offenes Gespräch

Zusammenfassung: Welche Auswirkungen auf den Unterricht bzw. das Handeln der Lehrkräfte hat ein Schülerfeedback?

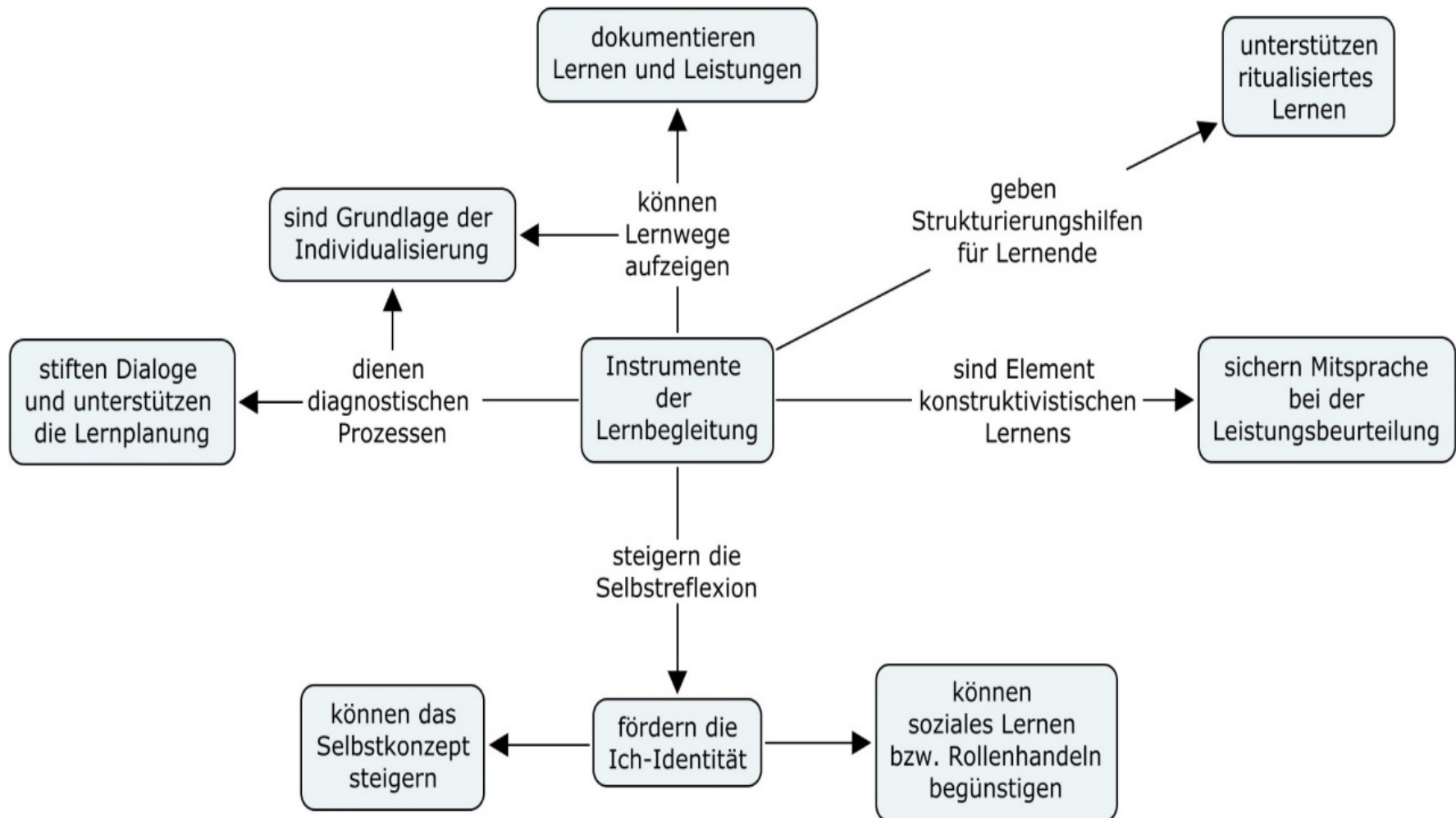
- Bestätigung des bisherigen Handelns
- Methoden verstärkt einsetzen, die sich als erfolgreich bewiesen haben
- stärkere Transparenz des Vorgehens
- regelmäßiger mit den Schülern über Unterricht reflektieren
- positive und auch subjektiv gleiche Wahrnehmungen führen nur selten zu Veränderungen im Unterricht.
- insbesondere Ergebnisse, die anscheinend keine neuen Erkenntnisse liefern, motivieren nicht zur Weiterentwicklungen des Unterrichts.

Schülerfeedback im Kontext weiterer schülerzentrierter Instrumente der Lernbegleitung



Quelle: nach Beutel, S.-I. (2015). Fördern und beteiligen: Lernbegleitung und Leistungsbeurteilung. Vortrag an der Europauniversität Flensburg.

Funktionen und Ziele von Instrumenten zur Lernbegleitung



Quelle: Ewald & Wilmanns 2014, S. 114

- Berkemeyer, N. (2008). Schulleitung zwischen Evaluation und Organisation. In T. Brüsemeister & K.-D. Eubel (Hrsg.), *Evaluation, Wissen und Nichtwissen* (S. 35–60). Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Ewald, T.-M. & Wilmanns, I. (2014). Instrumente und Verfahren der Lernbegleitung. Eine Interviewstudie. In S.-I. Beutel & W. Beutel (Hrsg.), *Individuelle Lernbegleitung und Leistungsbeurteilung* (S. 88-189). Schwalbach: Wochenschau-Verlag.
- Gärtner, H. (2014). Verarbeitung von Schülerfeedback durch Lehrkräfte in Abhängigkeit relevanter Kontextfaktoren, 79. Tagung der AEPF in Hamburg.
- Gärtner, H. & Vogt, A. (2013). Wie Lehrkräfte Ergebnisse eines Schülerfeedback verarbeiten und nutzen. *Unterrichtswissenschaft*, 41, 255-271.
- Helmke, A., Helmke, T., Lenske, G., Pham, G., Praetorius, A.-K., Schrader, F.-W. & Ade-Thurow, M. (2015). EMU - Evidenzbasierte Methoden der Unterrichtsdiagnostik und –entwicklung (Version 5.1). Zugänglich unter <http://unterrichtsdiagnostik.info/>
- Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (Hrsg.) (2013). Handlungsrahmen Schulqualität in Berlin Qualitätsbereiche und Qualitätsmerkmale. Berlin: SenBJW.

„Feedback ist keine Einbahnstraße“

Ihnen ein gutes Neues Jahr!

